



Heinz Bayer, Landgrafenstraße 6, 63452 Hanau

Kreisvorstandsmitglied

An die

Tel. priv.: 06181-81302
Bayer-Hanau@t-online.de

Redaktion

(FAZ, Frankfurter Rundschau, Hanau Online, Hanau Post, Hanauer Anzeiger, Hanauer Bote, Online Magazin Vorsprung, Stadtjournal)

Hanau, den 29.01.2020

Pressemitteilung

Schon bald werden in Hanau zwei weiterführende Schulen fehlen

Die GEW sieht gewaltige Herausforderungen nicht nur im Grundschulbereich

Ende letzten Jahres hatte die Stadt Hanau eine Studie zur Schulentwicklung veröffentlicht. Die Studie soll als Grundlage für einen neuen Schulentwicklungsplan für die weiterführenden Bildungseinrichtungen dienen. Der alte ist bereits 2018 ausgelaufen. Ergebnis der Studie: Nach Problemen in den Grundschulen wird es zu massiven Kapazitätsengpässen in den weiterführenden Schulen kommen, wenn nicht rechtzeitig gegengesteuert wird. Deswegen sieht der Kreisvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) dringenden Handlungsbedarf.

Wegen einer Reihe von Wohnungsbauprojekten aber auch einer Steigerung der Geburtenrate wächst Hanau stark. Das hat massive Auswirkungen auf die Schullandschaft.

Momentan sind alle weiterführenden Schulen in Hanau weitgehend ausgelastet.

Nach den Zahlen von Wolf Krämer-Mandau, Planer der Studie zur Schulentwicklung, wird bis 2030 die Schülerzahl im Gymnasialbereich um über 1000 Schülerinnen und Schüler, im Haupt- und Realschulbereich um knapp 800 Schülerinnen und Schüler und im Bereich der IGS Lindenaus Schule um knapp 300 Schülerinnen und Schüler steigen. Das bedeutet einen Zusatzbedarf von einem kompletten 4-zügigen Gymnasium, einer kompletten 6-zügigen Haupt- und Realschule und einem ganzen IGS-Trakt mit 12 Klassenräumen. Dabei ist noch nicht einmal der Zusatzbedarf durch Schulentwicklung in Richtung Inklusion, kleinere Klassen und Ganztagschule berücksichtigt.

„Jetzt rächt sich das, wovor die GEW im Jahr 2013 intensiv gewarnt hat, nämlich die Zerschlagung der Sekundarstufe der Tümpelgarten-Schule. Sie war eine mehrfach

ausgezeichnete Stadtteilschule, die wegen ihrer Schwerpunkte auf sozialpräventiver und Elternarbeit einen hohen Stellenwert für den Stadtteil hatte. Schon damals hatten die Berechnungen der GEW ergeben, dass sie keinesfalls überflüssig war“, stellt Heinz Bayer, Mitglied im GEW Kreisvorstand fest.

Am schnellsten wird der Bedarf im Bereich des Gymnasiums steigen. Deswegen befürwortet die GEW aus verschiedenen Gründen den Vorschlag des Planers Wolf Krämer-Mandau, am Schulzentrum Hessen-Homburg zu bauen. Dort könnte eine Integrierte Gesamtschule (IGS) mit gymnasialer Oberstufe oder eine Kooperative Gesamtschule (KGS) mit Gymnasialzweig einschließlich Oberstufe entstehen. Die vorhandenen Gymnasialstandorte Karl-Rehbein-Schule, Hohe Landesschule und Otto-Hahn-Schule haben mit Schülerzahlen zwischen 1500 und 1800 Schülerinnen und Schülern die Obergrenzen sinnvoller Schulgrößen bereits erreicht. Es ist aus ökologischen Gründen aber auch im Hinblick auf die zunehmende Inklusion sinnvoll, die Gymnasialstandorte weiter über das Stadtgebiet zu verteilen.

Darüber hinaus wirken verschiedene Schulformen unter einem Dach der Spaltung der Gesellschaft entgegen. Ideal wäre hier eine IGS, bei der die Schülerinnen und Schüler mehr untereinander, insbesondere Schwächere von den Stärkeren lernen können. Das würde auch der sozialen Spaltung bei den Schulabschlüssen entgegenwirken, für die das deutsche Schulsystem immer wieder zu Recht kritisiert wird. Die Schulleitung des Schulzentrums Hessen-Homburg befürwortet allerdings die Erweiterung der erfolgreich arbeitenden Haupt- und Realschule um einen gymnasialen Zweig einschließlich Oberstufe zu einer KGS. Sie befürchtet, dass eine IGS weniger Akzeptanz bei den Eltern findet als ein Gymnasium neben einer Haupt- und einer Realschule. Dieses Argument ist nicht ganz von der Hand zu weisen, wenn man sieht, welche Entwicklung die Hanauer Förderstufen genommen haben, die mittlerweile alle aufgelöst sind.

Neben einem Gymnasium fehlt auch ein Ersatz für die zerschlagene Sekundarstufe der Tümpelgarten-Schule. Wenn man der Vorgabe der Stadt für einen Schulentwicklungsplan folgt, mit den bisherigen Schulstandorten auszukommen, könnten die notwendigen Zusatzkapazitäten von 36 Klassenräumen im Bereich der Haupt- und Realschule nur durch Erweiterungen an der Otto-Hahn-Schule, dem Schulzentrum-Hessen-Homburg oder der Eppstein-Schule geschaffen werden. Wegen der enormen Größe der Otto-Hahn-Schule kämen nach Auffassung der GEW hauptsächlich das Schulzentrum-Hessen-Homburg und die Eppstein-Schule in Frage.

Darüber hinaus spricht sich die GEW für einen Ausbau der Lindenaus Schule aus, um dort dem steigenden Bedarf gerecht zu werden.

Aber auch die beiden Hanauer Förderschulen, die Friedrich-Fröbel-Schule in Maintal und die Elisabeth-Schmitz-Schule in Wolfgang platzten aus allen Nähten.

Die Elisabeth-Schmitz deshalb, weil sie viele Räume an die Robinson-Schule abgeben musste. Die Annahme, dass die Förderschulen wegen der Inklusion langsam auslaufen würden, hat sich wegen der mangelhaften personellen Ausstattung der Inklusion nicht erfüllt. Beide Schulen brauchen dringend räumliche Entlastung.

Hanau steht im Schulbereich vor einer Mammutaufgabe. Der Kreisvorstand der GEW Hanau begrüßt den gegenwärtigen Ausbau der Kitas und Grundschulen. Trotzdem muss zügig geplant werden, wie die schon bald folgenden Engpässe in den weiterführenden Schulen durch einen sukzessiven Ausbau vermieden werden können.

„Bleibt zu hoffen, dass das Kultusministerium seine Anstrengungen verstärkt, auch die notwendigen Lehrerinnen und Lehrer vor allem in Bereich der Grund- und För-

derschulen und danach auch im Haupt- und Realschulbereich bereit zu stellen“, stellt Heinz Bayer abschließend fest.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. *Heinz Bayer*